BESCHREIBUNG

EINER

NEUEN SCHILDKRÖTENART AUS DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA

NEBST BEMERKUNGEN ÜBER DIE

GATTUNG HOMOPUS D. et B.

VON

W. A. LINDHOLM
IN WIESBADEN.

Südafrikas Reichtum an Landschildkröten scheint immer noch nicht erschöpft zu sein. Seit dem Erscheinen von G. A. Boulengers Catalogue of the Chelonians, Rhynchocephalians and Crocodiles in the British Museum, London 1889, welcher aus den nahverwandten Gattungen Testudo L. und Homopus D. et B. bereits 13 südafrikanische Arten aufführt, sind inzwischen nicht weniger als fünf weitere Vertreter dieser Genera aus Afrika südlich vom Äquator beschrieben worden, und zwar:

1893 Testudo strauchi Van Lidth de Jeude (Notes from the Leyden Museum, Vol. XV, p. 312, pl. 9) vom Kap der guten Hoffnung,

1902 Homopus darlingi Boulenger (Proc. of the Zool. Soc. London 1902, p. 15, pl. IV) aus Mashonaland,

1903 Testudo tornieri Siebenrock (Sitzungsberichte der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, Mathem.-naturw. Klasse, Bd. CXII, p. 443, mit Taf.) von Bussisi am Victoria-Nyanza,

1903 Testudo seimundi Boulenger (Annals and Magazine of Nat. History (7) XII, p. 216, pl. XVII) aus der Gegend von Deelfontein in der Kapkolonie, und

1904 Testudo boettgeri Siebenrock (l. c. Bd. CXIII, p. 310, Taf. I u. II) aus Gross-Namaland.

Neuerdings übergab nun Herr Missionar C. Berger dem Naturhistorischen Museum in Wiesbaden, welches ihm bereits manches wertvolle herpetologische Objekt verdankt, eine grössere Anzahl von Buchubehältern aus Schildkrötenpanzer in der Absicht, die interessanteren Stücke dem Museum zu überlassen. Diese Panzer waren von dem genannten Herrn bei Gibeon in Deutsch-Südwestafrika zusammengebracht worden; leider sind sie in der bekannten Weise von den Eingeborenen als Buchubehälter bearbeitet worden, weshalb sämtlichen Panzern der Vorderlappen des Plastrons fehlt. Eine Durchsicht dieser

Kollektion ergab, dass der grösste Teil (13 Stücke) zu Testudo oculifera (Kuhl) und der kleinere Teil (6 Stücke) zu T. pardalis Bell gehörte. Ein Panzer aber, der mir durch die eigentümliche Färbung und Pholidose sofort auffiel, gehört einer neuen Spezies an. Glücklicherweise sind an diesem Exemplare die Balgteile der Femoral- und Caudalpartie erhalten; dagegen fehlt, wie erwähnt, der Vorderlappen des Brustschildes, ausserdem ist die Hornbekleidung des Rückenpanzers stellweis am Vorderrande und auf den Areolen der Vertebralen durchgescheuert und das Plastron am Hinterlappen etwas beschädigt. Trotz dieses mangelhaften Materials kann über die Valenz der neuen Art, die ich dem Entdecker derselben, Herrn C. Berger in Wiesbaden, widme, wie aus der nachfolgenden Beschreibung ersichtlich, kein Zweifel bestehen.

Homopus bergeri Ldh. n. sp.

Panzer mäfsig gewölbt, etwas mehr als doppelt so lang als hoch, in der Femoralgegend wenig breiter, als in der brachialen, Vertebralregion nicht abgeflacht. Vorder- und Hinterrand nicht gesägt: der erstere über dem Nacken schwach ausgerandet, der Hinterrand in der Femoralgegend schwach emporgehoben. Nuchale gut entwickelt, etwas länger als hinten breit, vorn wenig vorragend, hinten breiter und tief ausgerandet; jederseits 11 Marginalen, von welchen das erste (= Marginocollare teste Dr. A. Strauch) sehr gross und ein unregelmäfsiges Fünfeck darstellt, und das zweite (= das erste Marginobrachiale teste Strauch) hingegen sehr klein, von dreieckiger Gestalt und von dem ersten Costalen getrennt ist oder das letztere berührt, ohne eine deutliche Naht mit ihm zu bilden: Marginolateralen steil gestellt, sodass deren Aussenrand, von oben gesehen, kaum sichtbar ist: Supracaudale gross, breiter als das fünfte Vertebrale, ungeteilt, stark konvex (♂) und am Unterrande in der Mitte ausgekerbt. Vertebralen mit Ausnahme des ersten breiter als lang, etwas schmäler oder ebenso breit, wie die Costalen; das erste Vertebrale ebenso lang wie breit, mit spitzem Winkel in das Nuchale hereinragend; das zweite Vertebrale viereckig, doppelt so breit als lang; das dritte breiter als das fünfte. Das erste Costale berührt gerade noch das zweite Vertebrale, ohne eine Naht mit demselben zu bilden. Die Discoidal- und Marginalschilder mit meist deutlichen, wenig granulierten, nicht oder kaum eingedrückten Areolen und ziemlich zahlreichen, deutlichen, konzentrischen Streifen. Die Naht zwischen den

Costalen und den Marginalen, sowie zwischen dem Marginocollare und dem ersten Marginobrachialen tiefer als die übrigen Nähte. Jederseits zwei Axillarschilder, von welchen das obere kleinere mit zwei Marginalen und das untere grössere mit zwei Marginalen und dem Pectorale in Berührung steht. Inguinale gross, bildet eine Sutur mit zwei Marginalen, dem Abdominale und dem Femorale. Plastron breit und plan (♂), Hinterlappen tief ausgeschnitten, die Pectoral- und Analsutur unter sich etwa gleich lang, die Femoralsutur etwas kürzer als diese, die Abdominalsutur etwa dreimal so lang als die Analsutur. Areolen und konzentrische Streifung am Plastron wenig deutlich. An der Hinterseite des Oberschenkels ein sehr grosser stumpfkonischer Horntuberkel, der etwa so hoch wie an der Basis breit ist; an dessen Aussenseite zwei kleinere Tuberkel, welche sich schuppenartig an den grossen anlegen. Schwanz relativ lang und spitz (scheinbar ohne Hornnagel) endigend. Rückenschild einfarbig hellrötlich hornbraun, an den Areolen heller, gelblich; Plastron horngelblich, in der Mitte verwaschen hellrötlichbraun, Pectoralen und Abdominalen am Aussenrande mit wenigen, undeutlichen bräunlichen Strahlen.

Mafse:

Carapaxlänge	91	mm
Brachialbreite	63	„
Femoralbreite	69	„
Höhe	43,5	„
Länge der Brücke	39	„
Pectoralsutur	ca. 9	„
Abdominalsutur	28	„
Femoralsutur	6,5	„
Analsutur	9,5	„
Höhe des grossen Femoraltuberkels	4,5	„
Höhe der schuppenartigen Tuberkel	2,5—3	„

Bezüglich des Fundortes wäre zu bemerken, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass dieser Buchubehälter im Tausch durch verschiedene Hände schliesslich nach Gibeon anlangte, sodass die eigentliche Heimat von Homopus bergeri m. möglicherweise weiter im Innern Südafrikas zu suchen ist.

Es erübrigt, noch zu erwähnen, welche Gesichtspunkte mich bewegen, diese neue Art zu Homopus und nicht zu Testudo zu stellen.

Bekanntlich besteht der Hauptunterschied zwischen den genannten Gattungen in der Beschaffenheit der Kaufläche des Oberkiefers. Da nun an dem vorliegenden Stücke der Kopf fehlte, ergab sich die Schwierigkeit, welcher Gattung die Art zuzuteilen wäre. Die geringe Grösse des zweifellos erwachsenen Stückes und die mäfsige Wölbung der Schale deuteten nach Homopus; auch erinnert die eintönige Färbung in gewisser Beziehung an diejenige des Homopus femoralis Blgr.[1]); ausserdem fällt der Fundort in das Verbreitungsgebiet dieser Gattung. Freilich zeigt die neue Art nicht die starke Abflachung in der Vertebralregion, wie sie den bisher bekannten Homopus-Arten eigentümlich und in der zitierten Figur von H. femoralis Blgr. so trefflich wiedergegeben ist. Andererseits lässt sich die neue Spezies zu keiner der afrikanischen Testudo-Arten in nähere Beziehung bringen, sodass sie in dieser Gattung ganz isoliert stehen würde. Unter diesen Umständen kann die Art immerhin nur mit Reserve zu Homopus gestellt werden.

In seinem Catalogue of the Chelonians etc. nennt G. A. Boulenger vier Homopus-Arten, nämlich: H. areolatus Thunb., H. femoralis Blgr., H. signatus Walb. und H. nogueyi Lat. Seitdem hat dieser Bestand einige Änderungen erfahren. Dr. F. Siebenrock[2]) hat inzwischen nachgewiesen, dass die letztgenannte Art wegen der Beweglichkeit der hinteren Rückenschildhälfte in die Gattung Cinixys Bell zu stellen ist. Dagegen beschrieb G. A. Boulenger, wie oben erwähnt, eine neue Art (H. darlingi), sodass die Gattung gegenwärtig, einschliesslich des H. bergeri m., im ganzen fünf Vertreter zählt. In Anlehnung an die von Boulenger im Catalogue etc., p. 146, veröffentlichte Bestimmungstabelle und unter Berücksichtigung neuerer Literaturangaben[3]) lassen sich diese fünf Arten wie folgt unterscheiden:

I. Inguinale klein, nicht in Kontakt mit dem Femorale; Vorderfüsse mit 4 Krallen.

Hinterrand nicht gesägt; ♀ ohne, ♂ mit einem kleinen Horntuberkel an der Hinterseite des Oberschenkels . . . H. areolatus Thunb.

Hinterrand gesägt; ♂ und ♀ mit sehr grossem Femoraltuberkel . . . . . . H. femoralis Blgr.

[1]) Proc. of Zool. Soc. London 1888, p. 251, pl. XIV.

[2]) l. c. Bd. CXIII, p. 442.

[3]) G. A. Boulenger in Proc. of Zool. Soc. London 1890, p. 521. — Dr. J. Th. Oudemans, in Zool. Anzeiger XVIII, 1895, p. 321.

II. Inguinale gross, in Kontakt mit dem Femorale.

A. Das erste Costale bildet mit dem ersten Marginobrachiale, welches viereckig ist, und dem zweiten Vertebralen eine deutliche Naht; ein Axillare; Vorderfüsse mit 5 Krallen.

Hinterrand stärker gesägt; bei ♂ und ♀ ein grosser konischer Femoraltuberkel vorhanden; Frontalregion mit zahlreichen kleinen Schildern bedeckt

H. signatus Walb.

Hinterrand schwach gesägt; kein Femoraltuberkel (♀); ein grosses Frontale und ein Paar Praefontalen vorhanden . . . . H. darlingi Blgr.

B. Das erste Costale bildet mit dem ersten Marginobrachialen, welches dreieckig ist, und dem zweiten Vertebralen keine deutliche Naht; 2 Axillaren; Hinterrand nicht gesägt; eine Gruppe von 3 grossen Tuberkeln an der Hinterseite des Oberschenkels vorhanden (♂). . H. bergeri Ldh.

Durch das in dieser Tabelle hervorgehobene Verhältnis des ersten Costalen zu den es umgebenden Schildern unterscheidet sich die hier beschriebene Art von sämtlichen bisher bekannten Arten der Gattungen Testudo L., Homopus D. et B., Pyxis Bell, Acinixys Siebenr. und Cinixys Bell, also den sogenannten „Landschildkröten" der älteren Autoren.[1])

Wiesbaden, 2. Oktober 1906.

W. A. Lindholm.

---

[1]) Ich benutze die Gelegenheit, um hier die versehentlich ausgefallenen Mafse der von mir im 58. Bande dieser Jahrbücher (1905), p. 236 beschriebenen Schlange Stegonotus diehli Ldh. nachzutragen. Die Totallänge des Typexemplars beträgt 262 mm, wovon 59 mm auf den Schwanz entfallen.